wissen kompakt 2013 · 7:2
DOI 10.1007/s11838-013-0172-0
Online publiziert: 21. Oktober 2013
© Springer-Verlag und Freier Verband
Deutscher Zahnärzte e.V. 2013

B. Al-Nawas¹ · M. Schmitter²

¹ Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastische Operationen, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

² Klinik und Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Universitätsklinikum Heidelberg

Rekonstruktive Behandlungsoptionen für Ästhetik und Funktion

„Ästhetik in der Medizin und Zahnmedizin“ genießt teilweise den Stellenwert von Luxus und Wunschmedizin. Dabei zeigt gerade das Zusammenspiel von „Ästhetik und Funktion“ wie sehr beide Aspekte miteinander verbunden sind. Im Beitrag zur evolutionären Ästhetik legen die Autorinnen dar, wie eng die Expressivität eines Gesichts mit der Attraktivität einhergeht. Ein Gesicht wird von uns in seiner natürlichen Bewegung und Funktion als schön empfunden. Auch aus der Sicht der rekonstruktiven Gesichtschirurgie lässt sich dieser zentrale Aspekt unseres Empfindens darstellen. Bei der Rekonstruktion von Hauttumoren geht es eben nicht um ein „bildhauerhaftes“ Rekonstruieren der Form, sondern um die natürliche Funktion. Diese Prinzipien finden auch in der dentalen Therapie Anwendung. Innovative Werkstoffe und Verfahrenstechniken eröffnen heute Therapieoptionen, die noch vor einigen Jahren nicht zur Verfügung standen. Zusätzlich können durch diese Innovationen auch die zunehmenden ästhetischen Anforderungen der Patienten in hohem Maß erfüllt werden, ohne Kompromisse beim Behandlungsablauf zu erzwingen (z. B. der in der Vergangenheit notwendige erhöhte Substanzabtrag bei vollkeramischen Restaurationen usw.), die oftmals sowohl beim Patienten als auch beim Behandler wenig Akzeptanz fanden. Es ist daher nunmehr möglich, rekonstruktive Maßnahmen in den meisten Fällen nicht nur funktionell einwandfrei, sondern auch auf hohem ästhetischem Niveau durch-

zuführen. Diese Entwicklung ist auf allen Gebieten der Zahnmedizin feststellbar und beeinflusst die Therapieoptionen daher nachhaltig.

» Es geht nicht um ein „bildhauerhaftes“ Rekonstruieren der Form, sondern um die natürliche Funktion

Der Umgang mit diesen neuen Techniken und Materialien sowie deren erfolgreicher klinischer Einsatz muss jedoch erlernt werden. Dabei gibt es, neben den vielfältigen neuen Möglichkeiten, auch „Stolpersteine“ und z. T. die Notwendigkeit, bisherige Behandlungsabläufe zu verändern. Daher muss man sich mit diesen Behandlungsoptionen intensiv befassen, um deren Möglichkeiten, aber auch deren Grenzen zu kennen und somit ein optimales Behandlungsergebnis erzielen zu können. Zusätzlich ist ein fundiertes Wissen um diese Behandlungsoptionen gerade im Internetzeitalter essenziell, da der Patient zunehmend diese Verfahren, die er im Internet z. T. vielfach beschrieben findet, nachfragt.

Die folgenden Beiträge sollen das Thema „Ästhetik“ aus unterschiedlichen fächerspezifischen Blickwinkeln betrachten und es so dem Leser ermöglichen, sich innerhalb der vielfältigen Therapieoptionen besser zu orientieren. Zusätzlich würde es die Autoren und die Herausgeber dieser Ausgabe sehr freuen, wenn die Beiträge das Interesse an neuen Behandlungsoptionen

beim einen oder anderen wecken würden. Wir hoffen jedenfalls, dass Sie viel Spaß bei der Lektüre haben und einige praktische Tipps in Ihren Behandlungsalltag integrieren können.

Univ.-Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas

OA Prof. Dr. Marc Schmitter

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Dr. B. Al-Nawas
Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastische Operationen, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Augustusplatz 2, 55131 Mainz
bilal.al-nawas@unimedizin-mainz.de

Prof. Dr. M. Schmitter
Klinik und Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Universitätsklinikum Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 400, 69120 Heidelberg
marc.schmitter@med.uni-heidelberg.de